

*Klassen, John M./Doležalová, Eva/Szabo, Lynn: The Letters Of The Rožmberk Sisters. Noblewomen in Fifteenth-Century Bohemia. Translated from Czech and German with Introduction, Notes and Interpretative Essay.*

D.S. Brewer, Woodbridge 2001, 144 S. (Library of Medieval Women).

John M. Klassen, Professor für Geschichte an der Trinity Western University in Kanada und Spezialist der Genderforschung, untersucht das Selbstbild und das Selbstverständnis der adeligen Frau im Böhmen des 15. Jahrhunderts anhand des Briefwechsels der Rosenberger-Schwestern Perchta († 1476) und Aněžka († 1488), Töchter des südböhmischen Magnaten Ulrich von Rosenberg (1403-1462). Unterstützung bei der Übersetzung der Quellen erhielt er dabei von Eva Doležalová (Historisches Institut Prag) und Lynn Szabo (Trinity Western University).

Die in tschechischer Sprache verfassten Briefe der Rosenbergerinnen, bereits Mitte des 19. Jahrhunderts ediert,<sup>1</sup> liegen nun erstmals in einer englischen Übersetzung vor, welche das Autorenkollektiv noch um die bisher unveröffentlichten deutschen Episteln Perchtas und um Briefe und Dokumente Ulrichs von Rosenberg erweiterte.<sup>2</sup>

Die Briefsammlung umfasst 70 Schriftstücke, von denen 42 aus der Feder Perchtas stammen und nur acht von ihrer Schwester verfasst worden sind. Der Schriftwechsel zwischen den Schwestern ist nicht erhalten. Zu den Absendern der übrigen Briefe zählen Ulrich von Rosenberg, seine Söhne Heinrich, Jost und Johann sowie Verwandte der Rosenberger und Mitglieder der Hofklientel, insbesondere Hofdamen und Bedienstete Perchtas, die ihr nach ihrer Hochzeit mit Johann von Lichtenstein auf ihrem neuen Wohnsitz im mährischen Mikulov (Nikolsburg) dienten.

Klassen untersucht unter dem Aspekt der Geschlechterforschung den Briefwechsel der Schwestern, analysiert die familiären Verflechtungen mit den männlichen Mitgliedern der Rosenbergschen Familie und zeichnet sensibel die Biografien zweier sehr verschiedener Frauen nach. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht jedoch das Schicksal Perchtas von Rosenberg.

Aus dynastischen Gründen vermählte Ulrich von Rosenberg 1449 seine Tochter Perchta ohne deren Einverständnis mit dem mährischen Herren Johann von Lichtenstein. Diese Ehe ermöglichte eine enge Verbindung zwischen einer mächtigen böhmischen und einer mährischen Herrenstandsfamilie. Weder Perchta noch Johann von Lichtenstein wollten diese Ehe. Die von Anfang an bestehenden Spannungen zwischen ihnen und ihren Familien wurden noch zusätzlich durch die zögerliche Zahlung der Mitgift von 60000 Groschen belastet, die für die hoch verschuldeten Lichtensteiner unabdingbar war.

Die 22 Seiten umfassende Einleitung skizziert die soziale und politische Rolle der Rosenbergschen Dynastie im Böhmen des 15. Jahrhunderts (S. 1-6) und beschreibt die Kindheit und Erziehung der Schwestern und ihrer Brüder (S. 6-17). Es folgt eine kurze Charakteristik Aněžkas, die mit ihrer Entscheidung gegen Ehe und Konvent (S. 17-19) als selbstständige, unabhängige Frau ihr Leben auf ihrem Dominium führt, sowie eine allgemeine Abhandlung über Verteilung von Eigentum und Mitgift an die Töchter (S. 20-23). Ein biografisches Porträt Johanns von Lichtenstein schließt die Einleitung ab (S. 23-26).

Das Kernstück der Briefkollektion (S. 29-98) bilden die ins Englische übersetzten, kommentierten Briefe Perchtas an ihren Vater Ulrich und ihre Brüder, in denen

<sup>1</sup> *Palacký*, František (Hg.): *Archív Český čili Staré písemné památky české a moravské* [Böhmisches Archiv oder Sammlung alter Schriftdenkmäler zur Geschichte Böhmens und Mährens]. Bd. 4. Prag 1844 und *Kalousek*, Josef (Hg.): *Archív Český čili Staré písemné památky české a moravské*, Bd. 11. Prag 1892, enthalten die Briefe Perchtas von Rosenberg. – *Sedláček*, August: „Aněžka z Rožmberka“. In: *Sborník Historický na oslavu desetiletého trvání Klubu historického v Praze* [Historischer Sammelband zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Historischen Klubs in Prag]. Prag 1883, 110-118, enthält die Briefe Aněžkas von Rosenberg.

<sup>2</sup> *Rynešová*, Blažena (Hg.): *Listář a listinář Oldřicha z Rožmberka 1418-1462* [Die Dokumenten- und Urkundensammlung des Ulrich von Rosenberg 1418-1462]. Bd. 1-3. Prag 1929. – *Pelikán*, Josef (Hg.): *Listář a listinář Oldřicha z Rožmberka 1418-1462*. Bd. 4. Prag 1954.

die tiefe Enttäuschung und Verzweiflung über ihre Ehe (S. 35-36) zum Ausdruck kommt: „Therefore, dear lord, dear father, have compassion on me, as a father toward his children, and bear in mind, dear lord, that it was not my wish to be married“ (S. 41). Auch das feindselige, respektlose, bisweilen gewalttätige Verhalten ihres Mannes ihr gegenüber wird thematisiert (S. 41-42), ferner die Schwierigkeiten mit der angeheirateten Lichtensteinschen Verwandtschaft, besonders mit der Schwiegermutter und dem Bruder ihres Mannes, sowie finanzielle Probleme infolge der zögerlichen Mitgiftzahlung.

Während der ersten vier Jahre der Ehe seiner Tochter war es Ulrich von Rosenberg nicht möglich, einen Teil der Mitgift zu zahlen, so dass die Begleichung der Gesamtsumme fast zehn Jahre dauerte. Rosenberg war ab 1450 politisch in die Hussitenkriege verwickelt und unterstützte die katholische Opposition mit großem finanziellen Aufwand.

In dem sich der Briefsammlung anschließenden interpretierenden Essay (S. 99-127) teilt Klassen die Biografie Perchtas in vier Phasen ein und erkennt innerhalb von 26 Jahren (1449-1475) den persönlichen Reifeprozess von einem jungen, naiven, verzweifelten Mädchen zu einer selbstständigen Frau ohne Illusionen, die ihr Schicksal autonom meisterte und sich so Respekt und Würde in ihrer Ehe auch ohne familiäre Hilfe erkämpfte. Schließlich musste sie erkennen, dass die ihr kurzzeitig entgegengebrachte Freundlichkeit ihres Mannes und ihrer angeheirateten Verwandtschaft nur dem Gedanken an die Mitgift entsprungen war.

Nach sechzehnjähriger Ehe gelang es ihr 1465 mit Hilfe ihres Bruders Johann – nach vollständiger Zahlung der Mitgift – unter Vermittlung von drei österreichischen Adligen, gemeinsam mit den Kindern den Ehemann zu verlassen.

Klassen sieht in dem Briefwechsel Perchtas den einzigen Weg, ihr Unglück über ihre Ehe und die damit verbundenen Probleme zum Ausdruck zu bringen und um Hilfe zu bitten. Gleichzeitig sei dies aber nur möglich gewesen, da sie sich der Unterstützung ihrer Familie und besonders ihrer Dienerschaft gewiss sein konnte. Den Mut, die Rolle der unterwürfigen und gehorsamen Frau zu durchbrechen, indem sie ihre persönliche Situation schriftlich festhielt und ihrer Familie und Verwandtschaft mitteilte, sieht Klassen in Perchtas Bewusstsein und Vertrauen begründet, eine „Geborene von Rosenberg“ zu sein. Die fehlende Identifikation mit ihrer Ehe und die distanzierte Einstellung zu ihrer familiären Situation dokumentieren die Unterschriften „Perchta von Rosenberg“ und „Perchta von Rosenberg, Ehefrau des Herren Johann von Lichtenstein“ (S. 109).

Klassens Studie ist in ihrer Art gewiss ein Gewinn für die Rosenbergforschung, in der bislang das innerfamiliäre Verhältnis von Männern und Frauen nur wenig untersucht worden ist. Dennoch bleibt sie – vor allem gemessen am Untertitel „Noblewomen in Fifteenth-Century Bohemia“ – insgesamt etwas unbefriedigend. Eine ausführlichere historische Einordnung der Rosenberg-Schwestern in den familiären Kontext unter Berücksichtigung von Tradition und Stellung der Rosenberger im böhmischen Königreich sowie ein prägnanter Abriss des historischen Umfeldes (Hussitenkriege) wären der Untersuchung sicherlich zugute gekommen. Auch möchte man hier weiterführende Fragen zur innerfamiliären Verflechtung stellen, beispielsweise nach dem Vater-Tochter-Verhältnis, der Beziehung der Brüder zu

ihrer Schwester, vor allem aber nach dem Standpunkt Josts von Rosenberg, Bischof von Breslau, und seiner ‚geistlichen Sicht‘ der unglücklichen Ehe Perchtas und deren Auflösung.

Der textkritische Apparat zu den Briefen lässt teilweise wichtige Informationen vermissen, so dass dem Leser oftmals Beziehungen des Absenders oder des Adressaten zu den genannten Personen unklar bleiben, besonders wenn es sich um Diener, entfernte Verwandte oder befreundete Adelige handelt, so etwa bei Georg von Krař (S. 68) und den österreichischen Herren Ekkercavar, Poterdorf und Starhemberg, die während der Auflösung von Perchtas Ehe als Vermittler der Rosenbergschen Seite auftraten (S. 81).

Bedauerlicherweise trüben viele Tippfehler in den Fußnoten, besonders bei der zitierten tschechischen und deutschen Sekundärliteratur, das Lesevergnügen. Ein chronologisches Verzeichnis der Briefe mit Angabe von Adressat und Absender wäre für diese Arbeit sicher ein weiterer Gewinn gewesen und hätte die Übersichtlichkeit des Briefwechsels noch verbessert.

Die Stärke der Studie liegt eindeutig in der englischen Übersetzung der tschechischen Briefe, mit der das Autorenkollektiv diese persönlichen Zeitzeugnisse einem breiten interessierten Publikum zugänglich gemacht hat. Besonders positiv muss hervorgehoben werden, dass es Klassen mit seinem Porträt der Perchta von Rosenberg gelungen ist, dieser Rosenberg-Tochter, die in böhmischen Legenden als „weiße Frau“ zu trauriger Berühmtheit gelangte, einen Platz in der Familiengeschichte zu sichern, der sich ihrer außergewöhnlichen und starken Persönlichkeit als würdig erweist.